



Der Oberschlesische Arbeiterfreund.

Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen sowie durch die Expedition des Blattes in Kattowitz, August Schneider-Straße, zum Preise von vierteljährlich 90 Pfennig. — Anzeigengebühr 20 Pfennig für die dreimal gespaltene Petitzeile. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt. — für Familien-Anzeigen aus dem Leserkreise werden 15 Pfennig pro Zeile berechnet.

VI. Jahrgang.

Kattowitz, den 10. Februar 1906.

N 132.

Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe, welchem auch das Bergwesen untersteht, hat dem Landtage eine Denkschrift über die für die Arbeiter der staatlichen Berg-, Hütten- und Salinenwerke bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen zugehen lassen. In der Einleitung wird u. a. folgendes bemerkt: „In neuester Zeit macht sich das Bestreben geltend, die vom Arbeitgeber geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen kritisch zu untersuchen. Auf der einen Seite sollen nur solche Wohlfahrtseinrichtungen diesen Namen verdienen, die wirklich geeignet sind, die wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiter zu verbessern. Diese Verbesserung der Lage der Arbeiter wird aber nur gefunden in der Stärkung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit gegenüber dem Arbeitgeber. Veranstaltungen, die den Arbeiter in eine gewisse Abhängigkeit vom Veranstalter bringen können, werden hiernach nicht als Wohlfahrtseinrichtungen anerkannt.“ Die Anhänger dieser Richtung wollen daher beispielsweise von der Errichtung von Arbeiterhäusern, der Landverpachtung an Arbeiter und dergl. nichts wissen, weil das die Arbeiter „abhängig“ mache. Diesem Standpunkt begegnet die Denkschrift mit folgenden Worten: „Es ist nicht allein vom einseitigen Standpunkt des Arbeitgebers, sondern aus allgemeinen Gesichtspunkten dringend wünschenswert, daß eine feste und womöglich besitzende Arbeiterklasse geschaffen werde. Und wenn es beispielsweise durch das von der staatlichen Bergwerksverwaltung in Saarbrücken geübte Verfahren der Darlehns- und Prämienvergabe gelungen ist, etwa 6870 Arbeiter oder rund 15 Prozent der Belegschaft nicht nur mit angemessenen Wohnungen zu versorgen, sondern zu Hausbesitzern zu machen, so wird dies Ergebnis als ein höchst erfreuliches betrachtet werden müssen.“

Was den sachlichen Inhalt der Denkschrift anlangt, so stellt diese zunächst fest, daß im Umfang der gesamten staatlichen Berg-, Hütten- und Salinenwerke zur Förderung des Wohnungswesens 9 117 710 Mark an Darlehen und 3 336 515 Mk. an Prämien ausgegeben sind. Mit Hilfe dieser (verzinslichen oder unverzinslichen) Darlehen mit Prämien sind auf den Werken für die Arbeiter 7802 Häuser mit 16 682 Wohnungen errichtet worden. Es ist damit dem Wohnungsbedürfnisse von rund 20 Prozent der Belegschaft entsprochen worden. Daneben hat die staatliche Bergverwaltung 834 eigene Häuser

mit 2280 Wohnungen, die an Arbeiter vermietet sind. 552 dieser Häuser sind von den Werken selbst erbaut, 281 fertig angekauft worden. Bei diesen eigenen Häusern wird eine Verzinsung von 2,52 Prozent erzielt. Weiter hat die staatliche Bergverwaltung insgesamt 32 Schlafhäuser mit 5051 Betten errichtet, von denen 4808 gleich 95 Prozent belegt sind. Die Anlagkosten werden mit 2 818 542 Mk., die Unterhaltungskosten nach Abzug der Einnahme aus Miete nach zehnjährigem Durchschnitt auf jährlich 94 156 Mark berechnet.

Erwähnt wird in der Denkschrift dann die Einlegung von Arbeiterzügen sowie die Verpachtung von Land an die Arbeiter. Bei ersteren wird keine Zusage herausgerechnet, während an der Ueberlassung von Land die Staatskasse einen jährlichen Verlust von 20 553 Mark erleidet.

Bezüglich der Gesundheitspflege für die Arbeiter weist die Denkschrift besonders auf die Errichtung von Badeanstalten hin. Ebenso wird die Wasserversorgung, die Beruhigungen von Berufskrankheiten, die Hilfeleistung bei Unglücksfällen und die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs erwähnt. Unter „Ernährung und Beschaffung von Lebensmitteln und Haushaltungsbedürfnissen“ wird angeführt die Einrichtung von Arbeiterspeiseanstalten und Kaffeeküchen, gemeinsamer Bezug von billigen Lebensmitteln durch Gewährung von Vorschüssen, die Einrichtung von 23 Konsumvereinen mit 60 Verkaufsstellen, Einrichtung von Badöfen und Ueberlassung von Deputatkohlen und Deputatholz. Darnach folgt das Kapitel „Unterstützungs- und Sparwesen“, in welchem Arbeiterunterstützungskassen, Sterbekassen, Familienkrankenkassen, Stiftungen, Unterstützungen aus Staatsmitteln, sonstige Aufwendungen für Unterstützungszwecke, Prämien für lange Dienstzeit oder besondere Arbeitsleistungen und Einrichtung von Spar- und Darlehnskassen erwähnt werden. Ferner ist da das Kapitel „Erziehung und Unterricht“, in welchem die Unterhaltung von Elementarschulen, Einrichtung von Fortbildungsschulen, Haushaltungsschulen und Kleinkinderschulen, sowie Unterricht im Obst- und Gartenbau hervorgehoben wird. Unter „Erholung“ werden die Einrichtungen von Bibliotheken, Verteilung von Fachzeitschriften, die Einrichtung von Bergkapellen, das Feiern der Bergfeste, Theatervorstellungen, Vorträge, Vereine und sonstige der Unterhaltung dienende Einrichtungen, Garten- und Park-

anlagen, sowie die Unterstützung von Ferienkolonien erwähnt. Zuletzt wird dann auch der Erteilung von Rechtsauskunft an Arbeiter gedacht.

Man sieht, die Denkschrift stellt ein recht umfangreiches Tableau von Wohlfahrts Einrichtungen zusammen. Dabei ist die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung, das Knappschaftswesen und die Fürsorge auf dem Gebiete der Unfallverhütung nicht erwähnt.

Die Zusammenfassung der Denkschrift geht dahin: „Seit Beginn der Schaffung von Wohlfahrts Einrichtungen sind an Anlagekosten bezw. einmaligen Ausgaben für die Zwecke derselben 16 761 632 Mark aufgewendet, während die jährlichen Unterhaltungskosten bezw. die laufenden Ausgaben 612 253 Mark erfordern. Von der erstgenannten Summe entfällt der weitaus größte Teil auf das Gebiet der Wohnungsfürsorge, 8 302 262 Mk. sind Anlage und Erwerbskosten der staats eigenen Arbeitshäuser, 2 818 542 Mark Anlagekosten der Schlafhäuser und 5 336 515 Mk. ist der Gesamtbetrag der als Bauprämie an die Arbeiter gegebenen Summen. Die Einrichtungen auf dem Gebiete des Schulwesens haben an Anlagekosten 238 703 Mark erfordert, während für die Einrichtung von Arbeiter Speiseanstalten und Kasseküchen 46 235 notwendig waren. Unter den dauernden Ausgaben erfordern die höchsten Aufwendungen die der Erholung dienenden Einrichtungen. An zweiter Stelle stehen die Ausgaben auf dem Gebiete des Wohnungswesens mit 114 709 Mark, wobei die Unterhaltungskosten der staats eigenen Häuser ausgegeben sind. Für die verschiedenen Schulen werden 108 336 Mark ausgegeben, während 93 242 Mark jährlich an Unterstützungen gezahlt werden.“

Rundschau.

— Unser **Kaiser** reist voraussichtlich im April nach Spanien und läuft dabei einen spanischen Mittelmeerhafen an. Dieser Besuch gilt als Erwiderung des letzten Besuches Königs Alfons und war schon für April zugesagt. Er hängt mit den Hochzeitsfeierlichkeiten in Madrid nicht zusammen. König Alfons hat sich bekanntlich mit einer englischen Prinzessin, Ena von Battenberg, verlobt.

— Die Stadt Charlottenburg hat im vorigen Sommer eine **Waldschule** eingerichtet, d. h. schwächliche Kinder wurden in einer im Walde gelegenen Schule vereinigt, wo sie Gelegenheit hatten, neben dem lehrplannmäßigen Unterricht in reichstem Maße Waldluft zu genießen und sich gesunde Bewegung zu verschaffen. Man hat mit dieser Einrichtung recht gute Erfahrungen gemacht. Unser Kaiser, welcher allen Bestrebungen zur Hebung der Volkswohlfahrt ein lebhaftes Interesse entgegenbringt, hat sich über die Charlottenburger Waldschule eingehend unterrichten lassen und den Unterrichtsminister angewiesen, denjenigen Städten und Landgemeinden, welche ähnliche Einrichtungen treffen wollen, möglichst Unterstützung angedeihen zu lassen.

— Nach vorläufiger Ermittlung des **Volkszählungsergebnisses** vom 1. Dezember 1905 beträgt die Bevölkerung Preußens 37 273 762 gegen 34 472 509 Personen am 1. Dezember 1900. Die Zunahme beträgt mithin 8,13 Prozent oder durchschnittlich jährlich 1,57 Prozent.

Aus dem Oberschlesischen Industriebezirk und dem übrigen Schlesien.

Der Nachdruck der mit einem Korrespondenz-Zeichen versehenen Mitteilungen ist nur unter Quellen-Angabe gestattet.

△ Friedrichshütte, 6. Februar. (Der Kriegerverein), der vor kurzem seinen Generalappell abhielt, ist auf 206 Mitglieder angewachsen gegen 164 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. An Kameraden und an Hinterbliebene von Kameraden wurden im Jahre 1905 als Sterbegelder und Unterstützungen 216,15 Mk. aus der Kasse des Vereins gezahlt. Das Vermögen des Vereins beträgt zurzeit rund 4300 Mark.

B. Gleiwitz, 6. Februar. (Von der Königl. Hütte.) Gestern Abend fand in den Räumen der Arbeiterspeiseanstalt eine Abschiedsfeier für den aus den Diensten der Hütte ausscheidenden Ingenieur, Herrn Ehrlich, statt, zu welchem sich die Beamtenschaft zahlreich eingefunden hatte. Die Musik stellte die Hüttenkapelle, die nicht wenig dazu beitrug, Stimmung und Laune zu heben. Herr Bergrat Arnz feierte den Scheidenden und wünschte ihm ferneres Wohlergehen in seiner neuen Stellung. Herr Ehrlich dankte und toastete alsdann auf das Gedeihen der Hütte. Der Abend verlief zurallseitigen Befriedigung und erst spät trennten sich die Feiernden. — Herr Ehrlich tritt als Teilhaber und Direktor in das Eisenwerk Rybnik ein; an seine Stelle tritt Herr Ingenieur Jacobi.

△ Michalkowitz, 6. Februar. (Volksunterhaltungsabend.) Einen überaus glänzenden Erfolg hatte der am Sonntag, den 4. Februar d. J., nachmittags 5 Uhr, hier selbst im Riesenfeldschen Saale veranstaltete 1. Volksunterhaltungsabend zu verzeichnen. Angeregt durch die gute Aufnahme derartiger Abende in einer großen Anzahl von Orten des ober-schlesischen Industriebezirkes, hatte sich eine Kommission, bestehend aus Beamten der Bergverwaltung Michalkowitz sowie aus Vorstandsmitgliedern des Vereins „Geselligkeit“ ebenfalls, zur Vorbereitung der Veranstaltungen gebildet. Die Mittel hatten die Hohenlohe-Werke Aktiengesellschaft zu Hohenlohehütte zur Verfügung gestellt. Es wurde bei Aufstellung des Programms darauf Rücksicht genommen, daß sämtliche Berufsclassen Berücksichtigung finden sollten, und so wirkten Beamte der Bergverwaltung mit der Lehrerschaft von Michalkowitz und den übrigen kleinen Ortschaften, Vereine, Arbeiter, Ortseingewessene und Schulkinder in bestem Einvernehmen mit. Schon kurz vor Beginn der Aufführungen war der mehrere hundert Personen fassende Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeleitet wurde der Abend durch Musikstücke der Kapelle der Maxgrube unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters D i e, worauf Fräulein Margarete Riesenfeld in sinnigem Prologe die Erschienenen begrüßte und dabei ausführte, wie alle, die sich der guten Sache des heutigen Abends gewidmet haben, freudig das Amt übernommen hätten und als Dank dafür lediglich die Genugthuung wünschten, daß alle Anwesenden nur die besten Erinnerungen von dem Abende mitnehmen möchten. Es folgte sodann die Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven, getragen von den zwei oberen Classen der Michalkowitzer Volksschule und dem Sängerkhor des Vereins „Geselligkeit“. Unter der Leitung des Herrn Lehrer D i e r m e h e r durchbrausten mächtig die Töne des schönen Liedes den Saal; daran reichten sich

Männerchöre, ein humoristisches Quartett, Gesang der Schulkinder, wobei namentlich das durch unseren Kaiser erst wieder weiteren Kreisen bekannt gewordene Altniederländische Dankgebet großen Beifall fand. Sichtlichen Eindruck auf alle Anwesenden machte das vorzüglich zur Darstellung gebrachte „bergmännische Festspiel“. In diesem wird der Wert unserer „schwarzen Diamanten“ vor Augen geführt, aber auch die Gefahr, die unseren wackeren Bergmann begleitet. Die Anordnung des Stückes lag in den Händen des Herrn Steiger Ebert, der besonders mit den trefflich gestellten lebenden Bildern sich großes Verdienst um das Gelingen erwarb. Namentlich das Schlußbild mit der heiligen Barbara (Fräulein Scholz) mußte auf dringendes Bitten der Anwesenden wiederholt gezeigt werden. — Sehr lobend zu erwähnen sind auch die Leistungen der Turnabteilung des Vereins „Geselligkeit“. Die Abteilung besteht erst wenige Monate; in dieser kurzen Zeit hat der Leiter, Herr Tagessteiger Benth von der Maggrube, es jedoch verstanden, die jungen Leute, hauptsächlich Arbeiter, denen man es deutlich anmerkte, mit welchem Eifer sie sich der Sache hingaben, in vorzüglicher Weise heranzubilden. Die Vorführungen am Rod und Barren wurden mit großem Interesse und Verständnis verfolgt und waren so exakt, daß man teilweise altgeübte Turner vor sich zu haben glaubte. Den Schluß des Abends bildete das gemeinsam mit größter Begeisterung gesungene Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. — Zu erwähnen sei noch, daß außer den genannten Herren sich um das Zustandekommen der Veranstaltung ganz besonders bemüht hatten der Vorsitzende des Vereins „Geselligkeit“, Herr Berginspektor Schweenitz von der Maggrube, der mit Herrn Lehrer Müller die Hauptleitung übernommen hatte, ferner auch die Herren Hauptlehrer Schallast-Michalkowicz und Schubert-Wittkow sowie die Herren Lehrer aus Michalkowicz, Wittkow, Maczeikowicz und Baingow. Allen diesen Herren dankte Herr Bergwerksdirektor Desert von der Maggrube in herzlichen Worten für ihre Bemühungen und bat sie, auch weiterhin ihre Tätigkeit mit in den Dienst der guten Sache zu stellen.

M. Radzionlau, 5. Februar. (Von der Feuerwehr.) Gestern feierte der hiesige freiwillige Feuerwehrverein in seinem Vereinslokale bei Gastwirt M. Walter Kaisergeburtstag. Um 5 Uhr nachmittags begann das Konzert, welches von der Kapelle der Radzionlaugrube ausgeführt wurde. Während des Konzerts wurde eine theatrale Vorführung gegeben, und zwar: „Rieschen von der Feuerwehr“, welches Stück reichen Beifall fand. Nach dem Konzert wurde gefeiert.

R. Tarnowicz, 7. Februar. (Gestorben. — Selbstmordversuch.) Frau Maiwerk, welche von ihrem Manne durch einige Messerstiche schwer verletzt wurde, ist inzwischen gestorben. — Der 16jährige Handlungslehrling H. von hier versuchte sich gestern vormittag mit einem Handtuch zu töten. Der Schuß versagte jedoch, so daß es bei dem Versuche blieb.

J. Zabrze, 7. Februar. (Turnverein „Vorwärts“. — Personalien.) Nachdem dem Turnverein „Vorwärts“ Zaborze die Benutzung der Gymnastikturnhalle an den Turnabenden gestattet worden ist, hielt derselbe am 22. v. Mts. unter Führung seines Vorsitzenden, Herrn Dr. Wolff, daselbst seinen Einzug. Vor Aufnahme der Übungen hielt der Vereinsvorsitzende eine Ansprache, welche der Freude über die schöne Halle Aus-

druck verlieh und die Turner ermahnte, auch das Ihre dazu zu tun, daß diese der Turnerei gewidmeten Räume allezeit ein Hort deutscher Art und Sitte bleiben. Nach Absingung des Turnergrußes nahm das erste Turnen im neuen Heim seinen Anfang. — Anlässlich der Erhebung der bisherigen Kuratie Zaborze zu einer selbstständigen Pfarrei ist der bisherige Kuratus Johannes Peschla seitens des Kardinal-Fürstbischöfs Dr. Kopp zum Pfarrer der neuen St. Anna-Pfarre ernannt worden. Die Einführung des neuen Pfarrers fand am 7. d. Mts. statt. — Zum Gemeindebaumeister von Zaborze wurde der Regierungsbaumeister Bruno Schwan zu Posen einstimmig gewählt. — An Stelle des früheren Gemeindevorstehers Bessert ist der jetzige Gemeindevorsteher Held-Zaborze in das Gymnasial-Kuratorium Zaborze eingetreten.

J. Zabrze, 7. Februar. (Fest.) Der Verein ehemaliger „Jäger und Schützen“ in Zaborze veranstaltete am letzten Sonntag im Kasinoale der Donnersmarchhütte eine nachträgliche Feier des Geburtstages des Kaisers. Der Besuch dieses Festes, bei welchem der Verein zum ersten Male in die Öffentlichkeit trat, war ein außerordentlich reger. Die anderen Militär-Vereine hatten Deputationen entsandt. Das Fest wurde durch einen schwungvollen, von Herrn Redakteur Ludwig gesprochenen Prolog eingeleitet, die Festrede hielt der Vereinsvorsitzende, Herr Obermeister Adolph. Der musikalische Teil wurde von der Donnersmarchhütter Kapelle ausgeführt. Das abwechslungsreiche Programm fand bei allen Anwesenden lebhaftesten Beifall und kann der junge Verein mit Genugtuung auf diese seine erste Veranstaltung zurückblicken. Die zu den Theateraufführungen benötigten Waffen und Uniformen waren dem Verein vom Oelser Jäger-Bataillon zur Verfügung gestellt worden und nahm sich der am Saaleingang in voller Uniform stehende Doppelposten mit aufgezopftem Hirschjäger recht wirksam aus.

Lebende Bilder zum silbernen Ehejubiläum des Kaiserpaars.*)

Vorspiel.

Man sieht einen freien Platz, den Bürger, Soldaten und junge Mädchen festlich zu schmücken beginnen. Ein alter Mann und ein junges Mädchen ziehen ein grünes Gewinde von einer Seite zur andern über den Platz. Da tritt mit lautem Fanfarenton der Herold in die Mitte, das Volk drängt näher, Kinder mit bunten Fähnchen eilen auch herbei. Ein junges Mädchen tritt lachend zu dem Herold.

Jungfrau:

Was blasen die Trompeten?

Herold:

Ei, Kind, das weißt du nicht?

Weil unsre Landeseltern

Heut festlich froh umflieht

Der Myrte zartes Silberreis.

Jungfrau:

Was ob ich das nicht selber weiß!

*) Von Elisabeth Pöpler, mitgeteilt in der „Vollsbildung“ Organ der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Herold:

Mit kriegerischen Ehren
Will's festlich zu begehn
Das Jubelfest des Kaisers.
Laßt bunte Fahnen wehn
Von Söllern und von Binnen
Ins deutsche Land hinein!
Hoch, hoch das Haus der Söllern!
Gesegnet soll es sein!

Jungfrau:

Mit kriegerischen Ehren?
Das ist noch nicht genug.
Wohl ward gar reich gesegnet
Des Söllernadlers Flug.
Jedoch der Zweite Wilhelm
Ein Friedenskaiser ist
Er, der die Milde selber
Sich zum Gemahl erkies.
Als Gatte und als Vater
In seiner Lieben Kreis,
Des großen Wilhelms Enkel
Schmückt Silbermyrtenreis.
Heut gilt es nicht dem Kaiser,
Dem Landesvater gilt
Der heiße Wunsch des Herzens,
Das freudig überquilt.

Herold:

Mein bestes Kind, von Kaisers Gnaden
Soll ich zu diesem Feste laden,
Und unserm ersten Kriegesherrn
Dem folgen wir Soldaten gern.
Doch, Kleine, laß die arge Fehde,
Die Liebe selbst ein Wörtlein rede.
Denn sieh, von Festesglanz bestrahlt,
Naht just Frau Minnes Huldgestalt.

Die Liebe:

Freund Herold gönnte mir ein freundlich Wort,
Wie du, mein warmherziges Mägdlein;
Doch scheuche nicht den biedern Krieger fort,
Er ladet dich und mich zum Feste ein.
Die Liebe weilt ja gern an Kaisers Herde,
Im Festgewand auch heute sie erscheint,
Doch weil seit Alters sich auf deutscher Erde
Das Strenge gerne mit dem Zarten eint,
Gib mir die Hand, vereinigt laßt uns zeigen
Des Volkes frohbewegter Menge dort
Das Hohenzollernglück im Silberreigen.

Herold:

Ich bin bereit, ein Mann, ein Wort.

Liebe

(steht nun mit dem Herold Hand in Hand):

Ja, selig, wo sich Mann und Weib ergänzen,
So wie bei unserm teuren Kaiserpaar.
Will's Gott, soll einstmal's gold'ne Myrte kränzen
Der Landesmutter dann bereiftes Haar.

1.

Die Sage vom ersten Begegnen des Prinzen Wilhelm mit Prinzessin Auguste Viktoria.

Liebe:

Wer kennt sie nicht, die goldne Märchenfage
Vom Dornröschen in ihrem Zauberbain?
Uralt ist sie, doch bis zu diesem Tage
Darf sich die alte Märe oft erneu'n.
Ein Jäger war's aus fürstlichem Geschlechte,
Der zog zur Auerhahnbalz fedlich aus,
Und mit ihm Jäger, Maunen, Knechte,
Kam er zu eines Fürsten gastlich Haus.
Der hat den Mäden freundlich aufgenommen,
Ob auch der Prinz in später Nacht gekommen.
Doch sieh, der Frühlingsnacht geheimes Regen
Hat es dem jungen Jäger angetan,
Das Morgengrauen sehnt er heiß entgegen,
Und bei des ersten Purpurlichtes Nah'n
Geht, unbemerkt von seinem reichen Troffe,
Der Prinz mit seinem Stuten in den Wald.
Als er zurückkommt zu dem alten Schlosse,
Ist es von jungem Lichte hell bestrahlt,
Der Park von Primkenau im Schmuck der Knospentriebe,
Ein Märchentraum von Jugend, Glück und Liebe.
Ein wunderjames tiefes Schweigen
Liegt auf der morgenfrischen Frühlingspracht,
Setzt leises Zwischern in den Blütenzweigen,
Der Lerche helles Jubellied erwacht.
Der junge Wand'rer steht wie traumbevangen,
Ihm dünkt: nie vorher, nie nachher
Sah er die Erde so verlockend prangen,
Ringsum von Duft und Glanz ein gold'nes Meer.
Ein lauschig Inseldchen liegt mitten drin,
Dort träumt des Edens junge Königin.
Dornröschen! halt es von den Lippen leise,
Der junge Jäger beugt bewegt das Knie,
Frau Minne aber goldne Zauberkreise
Zieht ungesehn indes um ihn und sie.
Das holde Fürstenkind, das gleichfalls diesem Morgen
Entgegenwachte, zog es auch hinaus.
Es blühte auf, vor aller Welt verborgen,
Zu schmücken einmal Kaisertron und Haus.
Nun schließ es ein in traulichem Versteck,
Dornröschen schläft, doch vor ihm steht ein Rede.
Dornröschen, wache auf! Gleich Ehrenbogen
Wölbt sich das Laubdach um den Prinzen schon,
Der Frühlingswald mit zart besprossnen Kronen
Grüßt ehrfurchtsvoll den jungen Königssohn.
Zu sel'gem Glücke Mädchenherz erwache!
Prinz Wilhelm reicht dir seine Rechte dar!

Herold (fällt ein):

Bald pfeifen es die Spaken auf dem Dache:
Schleswigs Prinzessin, Prinz Wilhelm sind ein Paar.
Prinzessin Auguste hoch! Viktoria!
Die fürstlichen Verlobten hoch, hurra!

(Schluß folgt.)

Die schöne Veronika.

Eine Ehestandsgegeschichte von H. Nottger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bist wohl kein Christ, weil Du unserm Herrgott den Gruß versagst?“ fragte er nach einer Pause den pfeifenden Stoffel.

„Wieso?“ versetzte dieser, „ich bin katholisch.“

„So?“ sagte der andere, „mir scheint, Du nimmst es leicht mit der Religion.“

„Wächst vielleicht das Korn besser auf dem Felde, wenn ich fleißig den Hut zieh?“

„Hör' auf!“ rief der Fremde, indem er sich bekreuzte, „Du verständigst Dich! Wenn es euch gut geht, ihr Bauern, so glaubt ihr gleich, ihr könnt es auch ohne den Herrgott richten.“

„Mir ginge es gut?“ antwortete bitter lachend der Stoffel. „Freund, ich hab' zu Hause eine Frau!“

„Dann hast Du den Segen im Haus!“ erwiderte eifrig der andere. „Bauer, Bauer, dank Gott, daß Du eine Frau hast, denn so lange Du noch eine Frau hast, bist Du ein glücklicher Mann!“

„Kurios!“ jagte der Stoffel, den die Wärme, mit der der Fremde seine Frau verteidigte, in Erstaunen setzte, „man sieht, daß Du keine hast.“

Der Fremde blickte zum Himmel auf und seufzte tief. „Du hast es getroffen und nicht getroffen: ich hab' keine Frau, Gott sei's geklagt, und hab' doch eine. — Siehst Du“, fuhr der seltsame Fahrgast mit jämmerlicher Miene fort, als er Stoffels Verwunderung bemerkte, „ich hab' früher auch geglaubt, ich richte es ohne den Herrgott. Drum hat der Teufel nach und nach eine so große Macht über mich gewonnen und mir so lange in den Ohren gelegen, bis mein Sinn verwirrt war und mein Gewissen taub und ich auf und davon bin, und meine Frau als ein schlechter Kerl zurückgelassen hab' in Elend und Jammer.“

Stoffel starrte den Fremden erstaunt an. Die Frau loszuwerden und dann in Zerknirschung zu vergehen, — das konnte er nicht fassen.

„Es ist etliche zwanzig Jahre her“, begann der Fremde, „daß ich eine bildsaubere Witwe geheirat' hab'. Heut' kann ich sagen, ich hab' sie nicht verdient. Schön war sie, wie keine zweite im Ort, und kochen hat sie können, besser als eine Pfarrererschökin. An ihr war alles gut, desto schlimmer war es mit mir bestellt. Die ersten Jahre zwar — ich war damals als Arbeiter bei der Bahn beschäftigt, — hab' ich gut getan. Dann aber bin ich ins Trinken gekommen, und wie der Gottseibeius gemerkt hat, daß mir der Wein schmeckt, hat er angefangen, mir dies und das einzuflüstern und vorzugaukeln, und Gedanken sind in mir aufgestiegen, von denen ich früher keine Ahnung gehabt habe. Hat meine Frau brav gespart, wie es sich für eine Frau gehört, so hab' ich sie für ein neidiges Ding gehalten, hat sie an mir was ausgestellt, so hab' ich Sie einen Drachen geheißt, — kurz: der Teufel hat mich bald ganz und gar zu den Seinigen gerechnet. An Streit und Zank hat es nun im Hause nie gefehlt, und immer war ich es, der angefangen hat. Einmal war ich aber so ganz und gar unheimlich, daß die brave Frau, so schwer sie es angekommen sein mag, zum äußersten geschritten und mich mit dem Besenstiel zurechtgewiesen hat. Und ich? Statt ihr die Hand zu küssen, wie

ein Bub' dem Vater die Hand küßt, wenn er ihn geschlagen hat, hab' zu fluchen angefangen und bin aus dem Hause gelaufen, wie ein Narr. Ich dank nur Gott, daß ich nicht zurückgeschlagen hab' — aber davor hat mich mein Schutzpatron, der heilige Anton, bewahrt.“

„Der heilige Christoph kann das Zurückschlagen auch nicht leiden“, warf der Straßelwirt schmunzelnd ein.

„Ich lauf' also“, fuhr der Fremde fort, „das Herz voll Sünd' und Verstocktheit, in die Arbeit. Es ist den Tag vorher gerade eine Schuttlawine auf die Bahnstrecke niedergegangen, und wir waren eben damit beschäftigt, die Gleise frei zu legen. Wie mich da der böse Feind fluchend und habernnd in dem Schutt herumgraben sieht, denkt er sich: der ist zeitig für mich, — und bringt die Berglehne aufs neue ins Rutschen. Oh' wir Arbeiter uns noch denken haben können, was da oben so kracht und donnert, war tollernnd und staubend das Unheil schon da und hat mich und noch ein paar andere Arbeiter in den angesehivollenen Gamsbach gedrückt. Die anderen sind elendiglich ertrunken.“ —

„Und Du?“ fragte der Stoffel in höchster Spannung, als der Fremde eine kleine Pause machte.

Es wäre auch mein Schicksal gewesen, hätte nicht mein Schutzpatron sich abermals meiner erbarmt und mich vom Wasser etliche hundert Schritt talabwärts tragen lassen. Da bin ich endlich ans Ufer gekrochen und im dichtesten Weibengebüsch vor Mattigkeit sitzen geblieben. Den' Dir, Bauer, so fest hat mich der Satan in den Klauen gehabt, daß nicht einmal der kalte Bach meine sündige Horneshike hat löschen können. Um keinen Preis zurück zu meiner Frau! Das war der einzige Gedanke, den ich, halb starr vor Kälte und halb tot vor Schrecken, hab' fassen können. Du wärst bald ertrunken — für Deine Frau bist Du ertrunken! Wie es finster geworden ist, bin ich auf und davon in die weite Welt.“

Stoffel wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Bein Jahre bin ich in meiner Verstocktheit verharrt“, erzählte der Fremde weiter. „Da spielte mir eines Tages der heilige Anton ein Buch in die Hand, in dem genau und deutlich gestanden hat, was der Teufel treibt und wie er's treibt, und wie er lauert auf die armen Seelen. Wie Schuppen ist es mir von den Augen gefallen, Neue hat mich gefaßt und ich hab' mir geschworen: Toni, jetzt wanderst Du durch die Welt so lange, bist Du Deine brave Frau wieder gefunden hast.“

„Und hast Du sie noch nicht gefunden?“ fragte der Stoffel mit zitternder Stimme.

„Nein!“ antwortete traurig der andere. „O Veronika, o Veronika, lebst Du noch?“

Dem Stoffel fiel die Pfeife aus dem Mund. „Wer — Wer — Veronika heißt sie?“ würgte er heraus.

„Ja“, erwiderte der Fremde, „Veronika heißt sie und Grabner heißt ich.“

„Jesus, mein Herr und mein Gott!“ rief nun der Stoffel, „soll man's glauben, soll man's glauben?!“

„Was?“ fragte der Fremde beleibigt.

„Nachbar, man soll es nicht glauben, — ich hab' auch einmal eine gefannt, die Veronika geheißt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Um was auf schnell- Grösste Reellität

stem Wege in den
weitesten
Kreisen ein-
zuführen, lie-
fern neben-
stehende Cigarre,
Samatradecke, gem.Brasil-Blatt-Einlage, ohne Verdienst. 300 St. i. Originalkistchen nur 9,85 Mk., 500 St. 15,95 Mk.,
1000 St. 31,00 Mk. Alles frei Haus, gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. Illustr. Katalog gratis.

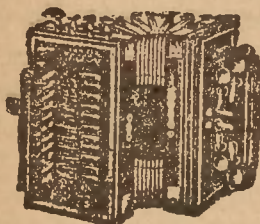
Gebr. Weckmann, Tabak- und Cigarrenfabriken, Etgerleben 207, Bez. Magdeburg.

Orig.-Grösse

Nicotinarm à 40 Mk.

(Gesundheits-Cigarre)

Neu! Noch nie dagewesen!

Eine 3chörige Künstler-Harmonika mit Kuckuck-
ruf zu dem Spottpreise von nur 5¼ Mark.

Diese ganz hervorragenden Instrumente, wahre
Prachtsexemplare, in vorzüglichster Ausführung u.
feinster Ausstattung mit 10 Tasten, 6 Registern,
unzerreissbaren Doppelbälgen mit Eckenschönern,
3chöriger, prachtvoller Orgelmusik und dem uns
patentamtlich geschützten Kuckuckruf erregen allent-
halben grösstes Aufsehen und Bewunderung. Der
Kuckuckruf kann ganz nach Belieben in An-
wendung gebracht werden und ist dem natür-
lichen Ruf eines Kuckucks täuschend ähnlich.
Mit diesem Instrumente können mithin die
grössten Effekte erzielt werden und dienen zur
Erheiterung und Belustigung für Jung und Alt. Der
Preis ist zudem ein so geringer, dass jedermann
unbedingt Käufer sein muss. Mühlers weltberühmte Triumph-Harmonikas, extra
grosstes, feines Format, in vorstehend beschriebenen Ausführungen mit Kuckuck-
ruf kosten in 2chörig nur noch 4¼ Mk., 3chörig Mk. 6.50, 4chörig Mk. 8.—,
5chörig Mk. 12.—, 2reihig m. 19 Tasten nur noch Mk. 10.—. Harmonikas ohne Kuckuck-
ruf 50 Pf. billiger. Glockenspiel 80 Pf. Unsere sämtlichen Harmonikas sind nur

Künstler-Instrumente allerersten Ranges
und kaufen Sie nirgends besser und billiger.

Versand nur per Nachnahme. 12 Monate zur Probe. Selbsterlernschule und Ver-
packung gratis. Porto 80 Pf. Bessere Instrumente nach illustriertem Pracht-
katalog mit staunend billigen Ausnahmepreisen gratis franko.
Reparaturen billigst. Nur allein zu haben in der Harmonikfabrik von

Mühler & Comp., Neuenrade No. 26 i. Westf.

Empfehle in allbekannter Güte

feinstes Delikatess-Pflaumenmus

in Em.- od. Zink-Eimern Br. 28 Pfd. M. 3.90

Em.-Eimern m. Teller	18	3.25
Blech- od. Zink-E.m.	22	3.50
Emaill.-Post-Eimern	10	1.85
Emaill.-Töpfen	33	5.25
"	28	4.25
"	23	3.90

feinster Zuckerhonig

das beste was es gibt

Ohne Berechnung der Gefässe ab hier gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

J. A. Schultze, Magdeburg 33.

Konserven-Fabrik mit elektrischem Betrieb.

in Emaille-Töpfen Br. 10 Pfd.	M. 2.—
Fässern von 240—320 Pfd.	12.—
" 115—150	12.50
Kübeln 35—70	13.—
Wannen 55 Pfd. Br.	8.50
" 28	5.—
" 20	2.95
Schüsseln v. 36	6.—
1 Emaille-Eimer Br. 10 Pfd. Mk.	2.80
" 18	4.80
" 28	4.75

Vergleichen Sie

alle Angebote in Herrenkleiderstoffen
in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preis

Günther'sche Tuche

für Herren-
und Knaben-
Bekleidung

Anden wegen ihrer

=Billigkeit und Güte=

Immer mehr Beachtung

Fordern Sie durch Postkarte kostenlose

Zusendung der neuesten Muster von

Christian Günther, Leipzig-Plagwitz Postfach
Nr. 99.

Stets bearbeitet. = Spezialität: Feinere Waren. = Grösse Auswahl in bewährten Qualitäten.

Billigste Bezugsquelle

für

Cigarren

100 Stück

3 Pfg.-Cigarren Mark 2.—	2.20	2.40
4 " " " 2.60	2.80	3.—
5 " " " 3.40	3.60	3.80
6 " " " 4.20	4.50	4.80
8 " " " 5.40	5.60	5.80
10 " " " 6.50	7.—	7.50

Magerfüßen von 100 Stück, enthaltend 10 ver-
schiedene Sorten von je 10 Stück nach beliebigem
Wahl, sehen zu Diensten.

Carl Streubel, Cigarrenfabrik

Dresden-A., Wettinerstr. 13, K.

Der neueste illustrierte Preis-Katalog wird Jedem
auf Wunsch franco zugesandt.

Hochfeine Kanariensänger



mit d. edelsten Gesangstouren,
versend. streng reell geg. Nach-
unt. Garant d. Werth u. gesund.
Ankunft zu 8, 10, 12, 15, 20, 30 Mk.
auf Stägige Probezeit. Kräftige,
gesunde Zuchtweibchen,
Stück 2 Mk. — Preisliste gratis.

Brühl's Kanarienzucht, Kötzschenbroda.

Bei Bezugnahme auf
d. Blatt gewähre
10% Rabatt.

Auf Abzahlung

erhalten gut beleumdete Per-
sonen jeden Standes

Taschenuhren

feiner Qualität, vorerst zur An-
sicht acht Tage auf Probe ohne
Kaufzwang. Nur zahlungsfähige
Personen werden berücksichtigt.

G. Trompler, Uhrenhandlung,
München, Hindenburgstr. 1.

Raucht

Hartung's Tabak-Mischungen

Diese sind wohlschmeckend, von ausgezeich-
neter Bestimmtheit und sehr aromatisch.
Als Prämie erhält jeder zur ersten
Sendung eine ff. kurze oder lange Gefand-
fettstift und stützen wir um Weiter-
empfehlung.

Wir liefern sofort: 5 Pfd. 10 Pfd.

Hartung's Tabak-Misch. I 3.— 5.—

" II 3.20 5.—

" Förfiter-Tabak I 4.— 8.—

" Pastoren " 5.— 10.—

Roeser, Hartung & Seibcke, Tabak-
fabrik, Erfurt 43.

Schacht-Anzüge

in
Leder, Oeltuch
undImprägn.
Leinwand,

sowie

Kessel-Anzüge

nach Vorschrift der
Gewerbeinspektion
fertigt in bewährten
Qualitäten

Moritz Eisner

Zabrze O.-S.

Kronprinzstr. 14.



J. Fries, Beseler Nfl., Flensburg.

Wir wollen
2000 Mark verschenken.
 Aufklärung erhalten Sie, wenn Sie uns eine Postkarte schreiben und gleichzeitig 1 Emaille-Eimer Magdeburger Pflaumenmus (10 Pfd. Bruttogewicht) für 1.90 Mk. oder 1 Emaille-Eimer Tafelhonig (10 Pfd. Bruttogewicht) für 3 Mk. oder 9 Pfd. Margarine, das Pfund für 69 Pfg., 62 Pfg. oder 52 Pfg. bestellen.
Nahrungsmittel-Versandgesellschaft,
MAGDEBURG 42.

Ohne den M. Brod-mannschen Futtertalt Marke B
 geht es nicht mehr! Das ist die Meinung Tausender. Sowohl Aufzucht wie Mast gehen langsamer von statten.

Mit dem M. Brod-mannschen Futtertalt Marke B
 wachsen die Schweine schneller, kräftiger und gesünder heran und werden viel rascher als sonst schlachtreif.

Lassen Sie sich nicht des billigeren Preises wegen verleiten, eine minderwertige Nachahmung zu kaufen. Achten Sie genau auf die nebenstehende Zwerghschnecke, M. Brod-mann's Marke B kostet:
 5 Kilo 3,50 Mk., 12½ Kilo 6,50 Mk.,
 25 Kilo 11 Mk., 50 Kilo 20 Mk.,
 100 Kilo 39 Mk. Alles franco.

M. Brockmann,
 Leipzig-Eutr.

Prima Holländer-Käse
 Postkollt = 1 Brod, fr. Nachnahme Mk. 3,50 bei
Heinrich Beier, Brühl i. Medlbg.

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
 mit Schutzmarke
Globus
 gibt die
schönste Plättwäsche

Schutz-Marke
 FRITZ SCHULZ jun.
 AKT-Ges.
 LEIPZIG
 Schutz-Marke

Carl Gottlob Schuster jr.
 (C. G. Schuster jun.)
 Bedeut. Musikinstrum.-Manufaktur. Gegr. 1824.
Markneukirchen No. 467.
 Direkter Versand zu billigsten Preisen.
 Illust. Katalog gratis.

Nur garantierte reinen
Bienen Honig
 versch. in bester Ware 9 Pfd. netto zu 6 Mk. 75 Pfg.
 inkl. Porto und Eimer.
Aug. Kaufmann,
 Uelzen, Lüneburger Heide II.

Kanarienvögel
 Original Stamm-Eselfert mit tief schmelzenden
 Hohlknoten à 15, 20, 25, 30 Mark, Weibchen à 3 Mark, ferner edle Harzer, Stamm
 Erbe mit schönen Hüllen und Wellen à 6, 8, 10, 15, 20 Mark, Weibchen à 1,50—2 Mark
 versendet gegen Nachnahme an groß & detail
 nach Zn- und M-Stand. Garantie lebende
 Ankunft. Um-aufs-geliefert oder zahlte Betrag zurück.
 N.B. Meine Vögel erkennen sich alljährlich goldene Med.
 daffeln und Ehrenpreise.
C. H. Füllgrabe, Günteritz, Sieber i. Harz.

ff. Zuderhonig.
 Beste, aus Zuder und Naturhonig präp.
 Qualität:
 Eleg. Em.-Eimer Br. 10 Pfd. 3.— Mk.
 Eleg. Em.-Eimer Br. 28 " 7.80 "

Delicat-Pflaumenmus
 bid u. füll, nach Hausfrauen-Art eingedampft:
 Post-Em.-Eimer Br. 10 Pfd. 1.90 Mk.
 Bahn-Em.-Eimer Br. 28 " 4.— "

Magdeburger
Delicat-Sauerfrucht
 mit Wein u. Äpfeln, Konferv.:
 1/1, Zucker Mark 5.50
 Postdose " 1.50.

Extr. ff. Preiselbeeren
 mit 50% Raffin eingelocht:
 Postdose Mk. 3.75, in Eimern Br. 25 Pfd.
 Mk. 8.50.

Alles ab Magdeburg inkl. Gefäße.
Albin Rehm, Konf.-Fabr. Magdeburg 12.
 Preisliste gratis.

Feinstes Delikatess-
Pflaumenmus
 direkt aus erster Hand

hervorragend im Geschmack und unter
 Garantie der Haltbarkeit.

Email-Eimer	25 Pfd. Inhalt Mk.	4.—
" Wanne 45 "	" "	9.20
" 25 "	" "	5.25
" Kochtopf 30 "	" "	5.50
" 13 "	" "	3.90
Postemailleimer 10 "	Brutto	2.25
" Topf 10 "	" "	2.50
Holzkübel 30-60 Pfd. Inh. à Pfd.	" "	14
Fässer 120-340 "	" "	13
Holzleimer stark 30 Pfd. Inh.	" "	5.—

Alles inkl. Gefäße ab Genthin gegen
 Nachnahme.
 Preisliste gratis und franco.

CARL KÖRTGE
Pflaumenmusfabrik
 Genthin 20.

Honig,
 garantiert naturrein,
 liefert die **Imkervereinigung in Cloppenburg 5**
 1. Oldbr. die 10 Pfd.-Dose füllt ausgetastet
 7,50, warm ausgetastet 6,50 Mk.

ff. Scheibenhonig
 netto 8 Pfd. zu 10 Mk. franko Nachnahme.
 Köln 1893 und Straßburg 1900 mit der silbernen
 Medaille prämiert.

PATENT-Anwalt
J. Scheibner, Gleiwitz,
 Wilhelmstrasse 19.

Edmund Paulos, Markneukirchen
 No. 359.
 Anerk. reelle Bezugsquelle von
Musikinstrumenten
 jeder Art.
 Auf Postkarten und Briefen an mich darf
 die No. 359 nie fehlen. — Kataloge gratis.